

# Neuerscheinungen = Nouvelles publications = Nuove pubblicazioni

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Helvetia archaeologica : Archäologie in der Schweiz = Archéologie en Suisse = Archeologia in Svizzera**

Band (Jahr): **1 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Neuerscheinungen Nouvelles publications Nuove pubblicazioni

---

## Hermann Müller-Karpe Handbuch der Vorgeschichte

Verlag C.H.Beck, München. – Band 1: Altsteinzeit, XI, 389 S., 274 Tafeln, München 1966. – Band 2: Jungsteinzeit, Textband 2/1 mit 612 S., Tafelband 2/2 mit 327 Tafeln, München 1968.

Vom fünfbandig projektierten Handbuch der Vorgeschichte sind nun bereits zwei Bände erschienen. Der Verlag C.H.Beck hat sie in jeder Hinsicht sorgfältig gestaltet. Das Ziel des Verfassers ist, eine zusammenfassende Darstellung der ältesten Menschheitsgeschichte zu geben, soweit diese aus den derzeit verfügbaren archäologischen Zeugnissen erschlossen werden kann. Die Gliederung in 5 Bände (1. Altsteinzeit – 2. Jungsteinzeit – 3. Kupferzeit – 4. Bronzezeit – 5. Früheisenzeit) verrät einen für eine universale Prähistoriographie neuen, sinnvollen Epochenbegriff, der sich in erster Linie nach dem Auftreten progressiver Kulturerscheinungen ausrichtet und mit berechtigten, einleuchtenden Argumenten auf die traditionelle Gliederung in Altsteinzeit – Mittelsteinzeit – Jungsteinzeit – Bronzezeit – Eisenzeit verzichtet.

Das Handbuch ist das Werk eines einzelnen Verfassers. Bei der Ankündigung dieses Vorhabens erweckte es zunächst Skepsis, ob eine prähistorische Universalgeschichte heute noch von einer einzigen Person geschrieben werden könne. Ein solcher Alleingang stellt Voraussetzungen an Wissen und Können, die heute im Zeitalter der Spezialisierung nur wenige Fachleute zu erfüllen vermögen, wenn überhaupt noch anstreben. Der Verfasser hat sich in seiner bisherigen Tätigkeit als Forscher erwiesen, der den Quellen ihren gebührenden Platz einräumt, der nicht nur mit einem einzigen Spezialgebiet vertraut ist und schon deshalb für das Verfassen einer universalen Vorgeschichte über unabdingbare, notwendige Voraussetzungen verfügt. Der einheitliche und breite Blickwinkel in den jetzt vorliegenden beiden Bänden erweist sich als grosser, unschätzbare Vorteil gegenüber den doch meist heterogenen Sammlungen von Einzelbeiträgen verschiedener Autoren, die in den Einzelheiten wohl ausführlicher und tieferschürfender sein mögen, dafür aber die universelle Sicht und Synthese nicht so stark in den Vordergrund treten lassen.

Band 1 hat die *Altsteinzeit* zum Thema. Im ersten Kapitel wird eine knappe Forschungsgeschichte seit dem 19. Jh. bis zur Gegenwart geboten. Es folgen im 2. Kapitel die wichtigsten Theorien zur Abstammung und ältesten Entwicklung der Menschheit, gegliedert nach philosophischen, naturwissenschaftlich-anthropologischen, ethnologischen und entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten. Der Verfasser äussert sich sehr vorsichtig und würdigt objektiv die einzelnen Theorien, die meistens nichts mehr als Arbeitshypothesen sind. Er charakterisiert prägnant die heutige Forschungssituation

mit einer sachlichen, weder gefühlsmässigen noch weltanschaulich voreingenommenen Beurteilung. Auf rund 100 Seiten folgt im 3. Kapitel die Vorlage des Fundstoffes und seiner zeitlichen Gliederung. Anschliessend (Kapitel 4–9) wird auf etwa 120 Seiten die altsteinzeitliche Epoche in ihren Kulturformen in bezug auf Lagerplätze, Wirtschaft, soziale Verhältnisse, regionale Gruppenbildungen, Kulturbeziehungen, Kunst, Kult und Religion dargestellt. Das Kapitel 10 bringt auf 90 Seiten Regesten wichtiger Funde, eine Zusammenstellung wichtiger Fundstellen, nach Ländern geordnet. Kapitel 11 enthält Verzeichnisse und ausführliche Register. Der 274 Tafeln umfassende Bildteil bietet in tadellosen Umzeichnungen – wiederum nach Ländern gegliedert – ein reiches Quellenmaterial. Band 2 gilt der *Jungsteinzeit* und behandelt die Zeit vom Beginn des Nachpleistozän (8. Jahrtausend v. Chr.) bis zur Frühstufe der sumerischen und ägyptischen Hochkultur (28. Jh. v. Chr.) in isochronologischem und nicht in isophänomenologischem Sinne. Das Ende des Pleistozän ist nach allgemeiner Überzeugung ein markanter Einschnitt in der gesamt menschlichen Entwicklung. Die einzelnen Neuerungen kultureller und wirtschaftlicher Art sind für die gesamte folgende Entwicklung so gewichtig, dass sie trotz ihrer anfänglichen Beschränkung auf kleine Gebiete als repräsentativ für ein neues Zeitalter im Sinne einer universalgeschichtlichen Epoche angesehen werden können. Der Begriff «Mesolithikum» hat bei Müller-Karpe keinen Platz. Der Autor sieht im Mesolithikum eine Übergangsphase und keine progressive Kulturerscheinung, die es motiviert, ein generelles Zeitalter danach zu benennen.

Darstellungsart und Aufbau bis zur Kapitelgliederung entsprechen der Konzeption des ersten Bandes. Nach einer Einleitung über die Erforschung der Jungsteinzeit und einem Kapitel über nichtprähistorische, vorwiegend ethnologische und soziologische Theorien zur Entstehung von Viehzucht und Ackerbau des Neolithikums, legt der Verfasser auf rund 170 Seiten den archäologischen Fundstoff vor und setzt sich mit der Datierung auseinander. Seine Darstellung umfasst Ägypten, Mesopotamien, Mittelmeer-Asien, Südosteuropa, Apenninhalbinsel, Mitteleuropa, Westeuropa, Nordeuropa, Osteuropa, Südasiens, Ostasiens und Australien, Afrika und Amerika. Auf etwa 200 Seiten werden in den Abschnitten 4–9 die Siedlungen, Wirtschaft, soziale Verhältnisse, regionale Gruppenbildungen und Kulturbeziehungen, Kunst, Kult und Religion behandelt. Wie der 1. Band, so enthält auch dieser 2. Band ausser einem Registerteil ein wertvolles Kapitel «Regesten wichtiger Funde», wo die einzelnen Fundstellen kurz charakterisiert werden. Der 327 Tafeln umfassende Bildteil ist so umfangreich geworden, dass er als separater Teil herausgegeben werden musste.

Die Leistung des Verfassers ist beachtlich. Die beiden erschienenen Bände sind geschlossene Darstellungen von einheitlicher Diktion, methodischer Quellenbehandlung und allgemeinhistorischer Kulturbewertung. Sie geben sowohl dem an der Archäologie interessierten Laien als auch den Facharchäologen eine konzentrierte, verständliche Übersicht und ein reiches Bildmaterial, das demjenigen Leser besonders willkommen sein wird, der keine grosse Fachbibliothek zur Verfügung hat.

---

## Burgäschisee-Süd: Chronologie und Umwelt

*Acta Bernensia Bd. 2, Teil 4. Stämpfli & Cie. Bern 1967. 174 S., ca. 75 Textabb. und Tabellen, 29 Tafeln.*

Der dritte erschienene Teilband der achtbändig geplanten Grabungspublikation über die neolithische Siedlung von Seeberg, Burgäschisee-Süd ist naturwissenschaftlichen Arbeiten zur Chronologie und Umwelt gewidmet. Er enthält zwölf Einzelaufsätze von Spezia-

listen, so über: pollenanalytische Untersuchungen im näheren und weiteren Umkreis der Siedlung, Frucht- und Samenreste, Holzreste, Pilzfunde, Vegetationsverteilung in der potentiellen Naturlandschaft zur Zeit der Besiedlung, Insektenreste, Mollusken, Ostrakoden, Diatomeen sowie über geologisch-bodenkundliche Beobachtungen. Besonders wichtig sind die dendrochronologischen Ergebnisse und die Radiokarbon-Datierung, die zugleich eine relativchronologische Verbindung zu anderen neolithischen Stationen der Schweiz herstellen. Nach der Jahrring-Chronologie kann die Siedlung zeitlich zwischen dem untersten und mittleren Dorf von Thayngen-Weier datiert werden. Die C-14-Datierung ergab  $2975 \pm 155$  v. Chr.

Bisher erschienene Teile. Teil 3 (1963) J. Boessneck, J.-P. Jéquier, H. R. Stämpfli: Die Tierreste. Teil 5 (1965) H. Müller-Beck: Holzgeräte.

---

## Wilhelm Albert von Brunn Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit

*Röm.-Germ. Forschungen Bd. 29. W. de Gruyter, Berlin 1968. Textband: IX, 381 S., 5 Tab., 15 Abb., 1 Beilage. Tafelband: IV, 204 Tafeln, 22 Karten.*

In der Arbeit werden etwa 240 bisher bekanntgewordene Hortfunde der älteren Urnenfelderzeit aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen vorgelegt und abgebildet. Der Verfasser hat sich weiterhin zur Aufgabe gemacht, die Metallkultur des bearbeiteten Gebietes in ihre Umwelt einzuordnen. Gestützt auf weit über 1000 in den Katalogen erfasste Grab- und Hortfunde aus den Ländern zwischen den Transsilvanischen Alpen und der Ostsee, wird der Versuch unternommen, vom Donauebiet ausgehend das jungbronzezeitliche Material im östlichen Mitteleuropa chronologisch zu ordnen und die Zeitstufen des Urnenfelderkreises in den Donauländern mit den Perioden des nordischen Kreises im Ostseegebiet und in Norddeutschland zu synchronisieren. Die Untersuchung der einzelnen Typen führt zum Ergebnis einer langandauernden Kulturkontinuität mit beträchtlichen regionalen Unterschieden, wobei im Gegensatz zu früheren Deutungen in ethnischer Richtung hier das kulturgeschichtliche Moment herausgearbeitet wird. Eine gewisse Bedeutung hat dabei die weibliche Schmucktracht, die in den Hortfunden bevorzugt und offenbar in der zeitgenössischen Vorstellungswelt eine besondere Rolle gespielt hat. Der Versuch einer Deutung dieser Vorstellungswelt im Rahmen der überlieferten Metallkultur führt dann über eine Betrachtung des Hortfundproblems und der regionalen Gruppen zu einer Gegenüberstellung der Metallkulturen im Donauebiet und im Ostseegebiet, die mit einem Kapitel «Zum Verständnis der nordischen Bronzekultur» abgeschlossen wird.

---

## Henri Stern Recueil général des Mosaïques de la Gaule

*X<sup>e</sup> Supplément à la revue Gallia. Centre National Recherche Scientifique, Paris 1963. Tome I: Province de Belgique, fasc. 3. 184 p., 99 planches.*

Ce fascicule est le troisième consacré à la province antique de Gaule Belgique. La série qui constituera le Recueil général des Mosaïques de la Gaule est une importante entreprise scientifique patronnée par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres et assumée par le

Comité archéologique du Centre national de la Recherche scientifique. La France est le premier pays à publier un recueil intégral de ses mosaïques romaines. H. Stern y publie chaque mosaïque après une minutieuse enquête sur place. Les richesses en mosaïques du Nord de la France et de la Belgique, ravagées par deux guerres, sont ainsi sauvées scientifiquement. Ce recueil contribuera grandement à l'étude stylistique et chronologique de la mosaïque, cette autre forme de la peinture antique.

---

## Friedrich Prinz Frühes Mönchtum im Frankenreich

*R. Oldenbourg, München 1965. 634 S., 18 Karten.*

Der Autor untersucht die Frage der Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel des spätantiken und frühmittelalterlichen Mönchtums vom 4.–8. Jh. Dabei treten deutlich unterscheidbar mehrere monastische Kreise in den Vordergrund: das südgallische Mönchtum der Provence – eng verknüpft mit der spätantiken Senatorenaristokratie, die nach dem Zusammenbruch der römischen Staatsverwaltung ihre staatlich-politischen Funktionen verloren hatte und nun in den Klöstern und in der Herrschaft über Bistümer neue Aufgaben fand; ferner das Mönchtum der Touraine und Aquitaniens, das irofränkische Mönchtum Nordfrankreichs und schliesslich das mit den karolingischen Hausmeiern eng verbundene angelsächsische Mönchtum.

In detaillierten Untersuchungen über die personellen Verbindungen von Adel und Mönchtum sowie über die Struktur und wechselseitige Beeinflussung der monastischen Kreise, die mit herrschaftlich-politischen Machtplänen identisch waren, gibt der Verfasser ein differenziertes Bild der monastischen Kulturströmungen, ihrer historisch-sozialen Voraussetzung und ihrer wesentlichen Bedeutung für die Entstehung der christlich-adeligen Gesellschaft des Früh- und Hochmittelalters. Dabei tritt das bisher oft vernachlässigte 7. Jahrhundert als eine bedeutsame Zeit europäischer Kulturentfaltung in Erscheinung.

Inhalt. I: Das altgallische Mönchtum (Der hl. Martin, seine Klöster und sein Kult; Lérins und sein Einfluss in Gallien; Die Weiterentwicklung des altgallischen Mönchtums). II: Das irofränkische Mönchtum und das angelsächsische karolingische Mönchtum (Die Entstehung des irofränkischen Mönchtums; Die Klöster der Merowinger und Karolinger [486–768]; Die Ausbreitung der Benediktinerregel in Frankreich; Die Ausbreitung des neuen fränkischen Klosterwesens; Die Entwicklung des Mönchtums im agilolfingischen Bayern). III: Zur Literatur- und Kultursoziologie des Mönchtums (Der geistige und gesellschaftliche Wandel des Mönchtums zwischen Spätantike und Mittelalter).

Neuerscheinung

# Archäologische Führer der Schweiz

## Redaktion:

Rudolf Degen, Postfach 1000, CH 4001 Basel. Tel. 061 / 25 30 78.

## Redaktionelle Mitarbeiter:

Pierangelo Donati – Walter Drack – Michel Egloff – Hans Grütter – Marc-R. Sauter – René Wyss.

## Mitarbeiter:

Die schweizerischen Kantonsarchäologen: Pierangelo Donati (Ticino) – Walter Drack (Zürich) – François-Olivier Dubuis (Valais) – Michel Egloff (Neuchâtel) – Benedikt Frei (St. Gallen) – Hans Grütter (Bern) – Walter Ulrich Guyan (Schaffhausen) – Rudolf Moosbrugger (Baselstadt) – Ernst Müller (Solothurn) – Edgar Pelichet (Vaud) – Ulrich Ruoff (Stadt Zürich) – Marc-R. Sauter (Genève) – Hanni Schwab (Fribourg) – Madeleine Sitterding (Thurgau) – Josef Speck (Luzern und Zug) – Theodor Strübin (Baselland) – Hans Rudolf Wiedemer (Aargau) – Christian Zindel (Graubünden).

## Übersetzungen:

Redaktion (R) – Michel Egloff (M.E.) – Verena Härrli (V.H.) – Ruth Luzzi-Conti (R.L.-C.).

## Administration:

c/o Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Rheinsprung 20, Postfach, CH 4001 Basel. Tel. 061 / 25 30 78.

## Jahresabonnement / Abonnement annuel:

4 Hefte pro Jahr. SFr. 10.–, Ausland SFr. 11.–, Postcheckkonto 40–4240.

## Grafische Gestaltung und Druck:

Conzett & Huber, Zürich.

## Copyright:

Redaktion. Alle Rechte vorbehalten / Tous droits réservés. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

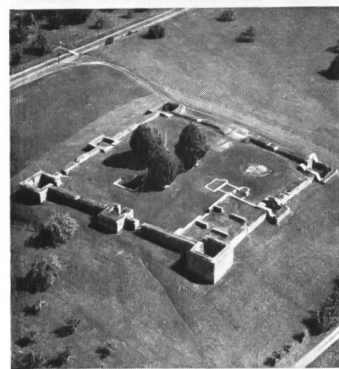
Archäologische Führer der Schweiz 1

Walter Drack  
Der römische Gutshof bei Seeb



Archäologische Führer der Schweiz 2

Ernst Meyer  
Das römische Kastell Irgenhausen



Redaktion: Rudolf Degen

Eine neue Reihe! Reich illustrierte Broschüren in Taschenformat für wissensbegierige Besucher archäologischer Denkmäler.

Bisher erschienen:

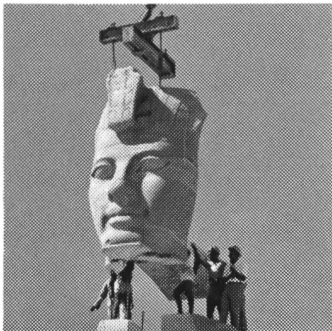
**1: Der römische Gutshof bei Seeb**, von Walter Drack  
32 Seiten, 33 Abbildungen und Pläne. Preis: Fr. 2.50\*  
Verkaufsstellen: Römervilla Seeb / Buchhandlung Rohr, Zürich.

**2: Das römische Kastell Irgenhausen**, von Ernst Meyer  
20 Seiten, 23 Abbildungen und Pläne. Preis: Fr. 2.–\*  
Verkaufsstellen: Pfäffikon-Irgenhausen / Buchhandlung Rohr, Zürich.

\* Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte sowie Abonnenten der Zeitschrift HELVETIA ARCHAEOLOGICA erhalten beide Führer zum Vorzugspreis von je Fr. 1.50 gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheckkonto Basel 40–4240. Auf der Rückseite des Einzahlungsscheines ist die Bestellung deutlich zu vermerken.

# Mit Araldit kleben kostet ein bisschen Mühe.

## Dafür nur einmal.



*Die Felsstatuen von Abu Simbel mussten wegen des Assuan-Staudammes 65 Meter weiter nach oben umziehen. Der Transport der bis zu 30 Tonnen schweren Sandsteinblöcke war erst möglich, nachdem man mit Araldit Stahlanker eingeklebt hatte.*

Wenn Archäologen für den Transport von riesigen Steinmassen und zu deren Verfestigung Araldit verwenden, dann heisst das nicht nur, dass man mit Araldit auch Steine kleben kann und

dass Araldit so hart wird wie Stein.

Es heisst auch, dass Araldit so lange hält wie Stein. Oder vielleicht länger.

Man hat im Labor versucht, solche Klebverbindungen aus Araldit wieder zu lösen. Vergeblich. Araldit ist ein hochwertiges Epoxidharz, und wenn das einmal hart ist, dann bleibt es hart.

In der Industrie werden darum immer mehr Bauteile geklebt, die man früher geschweisst, gelötet oder genietet hat. Metallskier werden mit Araldit geklebt, Flugzeugflügel, Schiffswände, ja sogar Betonelemente für Kunstbauten.

Aber auch das Handwerk und das Gewerbe brauchen immer mehr Araldit und nehmen es in Kauf, dass man bei Araldit zwei Komponenten mischen muss, und dass es einige Zeit dauert, bis es ausgehärtet ist.

Feinmechaniker kleben, statt zu schrauben. Schlosser kleben, statt zu schweissen. Spengler kleben, statt zu nieten. Ja, sogar gewiegte Heimwerker haben längst gelernt, mit Araldit umzugehen.

Und nicht nur die Archäologen sind der Meinung, sie hätten mit Araldit den Stein der Weisen gefunden.

Die beiden Araldit-Tuben gehören immer zusammen. So wie das, was Sie damit kleben.

Araldit bekommen Sie in zwei Tuben. In der blauen ist das Epoxidharz, der eigentliche Klebstoff, in der schwarzen ist der Härter.

Wenn Sie gleichviel Material aus beiden Tuben mischen, bewirkt der Härter durch eine chemische Reaktion (Polyaddition) die Härtung des Bindemittels.

Araldit haftet überall so gut, weil der Klebstoff, solange er noch zähflüssig ist, sich innig mit der Oberflächen-Struktur der Füge-  
teile

verbindet und dort ohne Schwund aushärtet.

Darum klebt Araldit fast alle Werkstoffe wie Metalle, Porzellan, Steingut, Glas, Holz, Leder, vulkanisierten Kautschuk und gehärtete Kunststoffe mit- und untereinander. Die kleine Packung kostet Fr. 4.60. Die grosse Packung kostet Fr. 14.50.

### C I B A

ARALDIT ist eine der CIBA geschützte Marke für Epoxidharze in Form von Lackrohstoffen, Giess-, Imprägnier- und Laminierharzen, Pressmassen und Bindemitteln.

